

KANTON ERÖFFNET EINE NEUE SCHULDENBERATUNGSSTELLE IN THUN

# Zwei Beratungsstellen nötig?

**Immer mehr Menschen verschulden sich. Der Kanton hat deshalb die Gelder für die Schuldenberatung aufgestockt und in Thun eine neue Beratungsstelle eröffnet. Die Freude darüber ist allerdings nicht bei allen gleich gross.**

In diesen Tagen machen zum Thema Schulden vor allem Grosskonzerne wie General Motors und Opel Schlagzeilen. In die Schuldenfalle tappen aber auch immer mehr Privatpersonen. Über 50 Millionen Franken uneinbringliche Steuern muss sich der Kanton jährlich ans Bein streichen. Vergangenes Jahr hat er deshalb entschieden, die Schuldenberatung auszubauen und neue Beratungsstellen einzurichten. Neben Burgdorf wurde kürzlich auch in Thun eine solche eröffnet.

Die Freude darüber ist allerdings nicht bei allen gleich gross. Einer der Kritiker ist der Thuner EVP-Grossrat Marc Jost. Er hat im Kantonsparlament bereits mehrere Vorstösse zum Thema Überschuldung eingereicht (siehe Kasten). Den Ausbau des Beratungsangebots erachtet der EVP-Politiker denn auch als wichtig. «Die Art der Umsetzung ist aber falsch», ist Jost überzeugt. Das Problem: In Thun gibt es mit der Fachstelle Schuldensanierung Berner Oberland (Beo) bereits eine Beratungsstelle. Diese wird zwar auf privater Basis betrieben. Sie arbeitet aber

seit langem mit verschiedenen Gemeinden, darunter Thun und Steffisburg, und Behörden der Region eng zusammen.

## Abfuhr für die Thuner

Und: Die Thuner Fachstelle hätte gerne mit dem Kanton zusammengearbeitet. «Wir haben um eine Zusammenarbeit angefragt», sagt Bernhard Zaugg, Leiter der Fachstelle Schuldensanierung Beo. Allerdings vergeblich. Die Anfrage wurden laut Zaugg nicht einmal beantwortet. Stattdessen hat sich der Kanton für den Aufbau einer eigenen Beratungsstelle entschieden. Im April öffnete diese an der Länggasse 4 ihre Türen. Betrieben wird sie vom privaten Verein Schuldensanierung aus Bern. «Das Büro in Thun befindet sich momentan noch in der Aufbauphase», sagt Geschäftsleiter Mario Roncoroni.

## Teure Doppelstrukturen?

Für EVP-Grossrat Marc Jost ist klar: «Die jetzige Lösung macht keinen Sinn.» Ein Ausbau der Beratungsangebote sei zwar dringend nötig. Der Kanton hätte aber wo immer möglich mit bestehenden Beratungsstellen zusammenarbeiten sollen. «So würden bestehende Ressourcen genutzt», sagt Jost. In Thun müsse nun mühsame Aufbauarbeit geleistet werden. «Mit dieser Lösung schafft der Kanton in erster Linie teure Doppelstrukturen.»

## Platz für zwei Fachstellen

Ganz anders sehen es die Verantwortlichen beim Kanton. «Für uns ist zentral, dass wir in einem Angebotsbereich möglichst wenig Ansprechpartner haben», sagt Heidi Oppliger, Leiterin der zuständigen Abteilung Berufliche und Soziale Integration bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Das vereinfache die Steuerung des Angebots wesentlich. Mit dem Verein Schuldensanierung Bern, der die Beratungsstelle in Thun betreibt, bestehe bereits seit längerem ein Leistungsvertrag – und zwar für das ganze deutschsprachige Kantonsgebiet. Deshalb sei es sinnvoll gewesen, diesen auch mit dem Aufbau und Betrieb des Büros in Thun zu beauftragen. «Zudem», betont Oppliger, «reicht das Beratungsangebot im Kanton Bern bei weitem nicht aus. Um den Bedarf zu decken, braucht es neben den kantonal finanzierten auch private Anbieter.»

Bernhard Zaugg von der Fachstelle Schuldensanierung sieht in Thun zwar auch genügend Platz für zwei. «Für mich stellt sich aber die Frage, ob



mit der jetzigen Lösung nicht  
Steuergelder verschwendet  
werden.»

**LILLY TORIOLA**

- [www.schuldensanierung-beo.ch](http://www.schuldensanierung-beo.ch)
- [www.schuldenhotline.ch](http://www.schuldenhotline.ch)

#### KANTON MUSS NOCHMALS ÜBER DIE BÜCHER

## Wie geht es weiter?

Muss der Kanton enger mit bestehenden Schuldenberatungsstellen zusammen arbeiten? Mit dieser Frage beschäftigte sich in diesen Tagen auch der Grosse Rat. Auslöser war die Motion «Schuldenberatung für alle» von Marc Jost. Der Thuner EVP-Grossrat fordert darin einen Ausbau des Beratungsangebots – ein Anliegen, das der Regierungsrat inzwischen bereits erfüllt hat: Die Gelder für die Schuldenberatung wurden von 383 000 Franken im Jahr 2007 auf eine Million aufgestockt. Im ganzen Kanton wurden zudem mehrere neue Beratungsstellen geschaffen – eine

davon auch in Thun. Nicht erfüllt hat der Kanton hingegen die Forderung, wo immer möglich mit bestehenden Beratungsstellen zusammenzuarbeiten (siehe Haupttext). «Damit könnten jedoch Synergien genutzt und Kosten gespart werden», ist Jost überzeugt. Dieser Meinung ist auch die Mehrheit im Grossen Rat. Sie hat der Gesundheits- und Fürsorgedirektion deshalb den Auftrag erteilt, eine Zusammenarbeit mit bestehenden privaten Fachstellen, wie der Thuner Fachstelle Schuldensanierung Berner Oberland, eingehend zu prüfen. **It**